

Bachelorarbeit

## Sprachvariation und Sprachwandel

Sprechertypologien bei  
/n/-Elision in der niederländischen Sprache

Studentin:

Nadja Neeven

Deutsche Sprache und Kultur

3230236

Betreuung:

Hans Van de Velde & Stefan Sudhoff

Datum:

26-08-2012

## **Vorwort**

Diese Arbeit schreibe ich als Bachelorabschluss Deutscher Sprache und Kultur der Universität von Utrecht. Das Thema dieser Bachelorarbeit ist Sprachvariation und Sprachwandel im Niederländischen. Zusammen mit meiner Kommilitone, Bianca Koedijker, habe ich ein aktuelles Phänomen in Bezug auf Sprachvariation und Sprachwandel in der niederländischen Sprache untersucht. Daten wurden zusammen gesammelt um diese dann einzeln zu analysieren.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich bei Personen zu bedanken, die mir bei der Untersuchung geholfen und mich unterstützt haben. Zuerst möchte ich mich bei meiner Partnerin Bianca Koedijker bedanken, da ich ohne Sie nie so viele Daten gesammelt hätte.

Danach möchte ich unseren Betreuer, Hans Van de Velde, danken, der uns in seinem Kurs ‚Taalverandering en Taalvariatie‘ auf das Thema gebracht hat. Er hat uns mit seinen eigenen Untersuchungen sehr inspiriert und uns auch bei unserer eigenen Untersuchung sehr geholfen.

Natürlich bedanke ich mich auch bei meinem 2. Betreuer, Stefan Sudhoff. Wo es mir manchmal an Motivation und Selbstvertrauen fehlte, gab er mir den Mut und das Vertrauen die Arbeit zu vollenden.

Auch möchte ich mich bei den Probanden für Ihre Zeit bedanken. Dank ihnen konnten wir das Thema überhaupt untersuchen. Sander van der Harst möchte ich auch danken, da er uns, als Hans leider zu einer Konferenz nach China musste, geholfen hat.

Zuletzt möchte ich dann noch meinen Eltern und meinen Freund danken, da sie immer an mich geglaubt haben und mich immer motiviert haben nie aufzugeben.

Nadja Neeven

## **Inhalt**

1. Einführung.....	03
1.1. Theoretische Rahmen.....	03
1.2. Sprechertypologie.....	04
1.3. Untersuchung.....	07
2. Methode.....	09
2.1. Probanden.....	09
2.2. Untersuchungsmaterial.....	09
2.3. Datensammlung.....	10
2.4. Datenverarbeitung.....	10
3. Resultate.....	11
4. Fazit.....	20
5. Diskussion.....	22
6. Quellen.....	23
7. Anhang.....	24
7.1. Vokale.....	24
7.2. Pausen.....	25
7.3. Konsonante.....	26

## 1. Einführung

„Im Standard-Niederländischen kann ein finales /n/, das an einer Morphem Grenze nach einem Schwa vorkommt, weggelassen werden. Dieses Phänomen nennt man durchgehend ‚Elision des finalen /n/ oder /n/-Elision‘“ (Van der Velde & van Hout, 2003<sup>b</sup>:89, eigene Übersetzung)

### 1.1 Theoretischer Rahmen

/n/-Elision ist kein neues Phänomen, denn schon im 18. Jahrhundert gab es n-Elision. So untersuchten van der Wal & Simons in 2010 /n/-Elision aus Briefen des 18. Jahrhunderts (Van der Wal & Simons, 2010).

Untersuchungen und das Bewusstsein, dass es das Phänomen gibt, gab es aber erst im 20. Jahrhundert. Laut Menninga zeigt Hol, dass aber Untersuchungen über das Phänomen in den vierziger Jahren vor allem davon handelten, wie man das /n/ am Ende eines Wortes aussprechen sollte. Nicht so sehr ob und wie oft dieses /n/ ausgesprochen wurde. Danach wurde dem Phänomen kaum Andacht geschenkt. (Menninga, 2007:6)

Van de Velde & van Hout sagen, dass Koefoed 1979 /n/-Elision bei vorgelesener Sprache untersucht. Er macht das mit Hilfe von 10 Sprechern des Standard-Niederländischen aus dem Westen des Landes. Der Fokus liegt darauf, zu erkennen, ob es einen Morphemeffekt gibt. Koefoed findet aber keinen Morphemeffekt (keinen Unterschied zwischen Wörtern wobei *-en* ein Morphem ist und bei Wörtern wobei *-en* kein Morphem ist). Das deutet darauf, dass /n/-Elision ein postlexikalischer Prozess ist. (Van de Velde & van Hout, 2003<sup>a</sup>:95)

Damit sind, laut Menninga, Van Oss & Gushoven 1984 nur teilweise einverstanden. Auch die beiden finden keinen Morphemeffekt. Sie finden aber schon Unterschiede zwischen den Sprechern, die darauf deuten, dass /n/-Elision doch kein postlexikalischer Prozess ist. (Menninga, 2007:12) Bei ihrer Studie, so sagen Van de Velde & van Hout,

wobei /n/-Elision am meisten vor einer Pause stattfindet, wird das /n/ am Ende des Wortes öfter bei monomorphematischen Wörtern als bei polymorphematischen Wörtern realisiert. (Van de Velde & van Hout, 2003:95)

Van de Velde & van Hout zeigen in Ihrer Studie aus dem Jahr 2001, laut Menninga, dass es mehr Realisation des /n/ am Ende eines Wortes bei monomorphematischen Wörtern gibt. „De Wulf & Taeldeman zeigen 2001, dass postlexikalische Regeln nur dann in Wirkung treten, wenn /n/-Elision nicht unter dem Einfluss morphologischer Regeln stattgefunden hat.“ In dieser postlexikalischen Phase kann /n/-Elision immer noch stattfinden, unter Einfluss des linken- oder rechten Kontexts. (Menninga, 2007:12)

Van de Velde & van Hout zeigen 1996 aber auch schon, dass es bestimmte Suffixeffekte gibt, was auch darauf deutet, dass /n/-Elision kein rein postlexikalischer Prozess ist. Sie entdeckten, dass /n/-Elision bei Infinitiven mehr stattfindet als bei Pluralformen der Nomina und Verben. (Van de Velde & van Hout, 2003<sup>a</sup>:96)

Auch wird oft untersucht, ob es einen Unterschied zwischen spontaner und vorgelesener Sprache gibt. Van Oss & Gusshoven schlussfolgern 1984, so liest man in dem Artikel von Van de Velde & Van Hout, dass /n/-Elision bei spontaner Sprache mehr vorkommt als bei vorgelesener Sprache. Voortman, so sagen Van de Velde & Van Hout, bestätigt dieses in 1994. Van Oss & Gusshoven sagen hierzu, dass Vorlesen überhaupt eine ganz andere Aktivität als spontanes Reden ist. (Van de Velde & van Hout, 2003<sup>a</sup>:94-95)

## **1.2 Sprechertypologie**

In allen Studien kommt der rechte Kontext als wichtiger konditionierender Faktor vor. So entdecken Van Oss & Gusshoven 1984, laut Van de Velde & van Hout, dass /n/-Elision am wenigsten vor einem Vokal stattfindet. Am meisten findet /n/-Elision laut ihnen vor einem Konsonanten statt. Vor einer Pause wird das /n/ am meisten realisiert oder weggelassen, denn vor einer Pause hat der Sprecher die Möglichkeit seine Aussprache zu steuern. In diesem Moment kann der Sprecher laut seiner eigener Norm der Aussprache

sprechen. Die Personen, bei denen /n/-Elision sehr viel vor einer Pause vorkommt, nennen Van Oss & Gusshoven ‚Weglasser‘. Und die Personen wobei /n/-Elision vor einer Pause kaum vorkommt nennen sie ‚Hinzufüger‘ (Van de Velde & van Hout, 2003<sup>a</sup>:97)

Van de Velde & Van Hout erweitern die Theorie von Van Oss & Gusshoven in 2001. Sie entdecken 3 Verfahren die zu kombinieren sind:

1. Verbinder: diese Probanden realisieren das /n/ vor allem vor einem Vokal
  2. Weglasser: diese Probanden lassen das /n/ vor allem weg vor einem Konsonanten
  3. Hinzufüger: diese Probanden realisieren das /n/ vor allem vor einer Pause
- (Van de Velde & van Hout, 2003<sup>a</sup>:97)

Zum Schluss finden Van de Velde & van Hout, laut Menninga, noch ein viertes Verfahren: Nicht-Realisierer. Diese Probanden realisieren das /n/ kaum und lassen es fast immer weg. (Menninga, 2007:9-10)

Wenn man dann auch noch Verfahren kombiniert kommt man auf 6 Sprechertypen: (Nicht) Realisierer, Verbinder + Weglasser, Verbinder, Pausierer + Weglasser, Pausierer, Weglasser. Pausierer sind die Personen, die sie letztendlich die ‚Hinzufüger‘ nennen. (Van de Velde & van Hout, 2003<sup>b</sup>:109)

Van de Velde & van Hout zeigten auch, dass man die Rolle des rechten Kontexts, mit Hilfe von Abweichungen des Mittelwerts, sichtbar machen kann. 2003 testeten sie die Sprechertypologie, die sie 2001 entdeckten. (Van de Velde & van Hout, 2003:4) Sie benutzen dazu eine Liste mit Sätzen, die alle Probanden vorlesen. Das wird dann aufgenommen und danach analysiert. (Van de Velde & van Hout, 2003<sup>b</sup>:94)

Da die Variation zwischen den Probanden die Variation zwischen den Kontexten überschattet, benutzten Sie Abweichungen des Mittelwerts. (Van de Velde & van Hout, 2003<sup>b</sup>:104)

Um die quantitative Variation zwischen den Probanden zu neutralisieren, kann man Abweichungen des Mittelwerts berechnen. Diese Abweichungen positionieren die drei Ergebnisse der rechten Kontexte in bezug auf ihren Mittelwert. Die Mittelwerte werden dazu von dem Ergebnis abgezogen, welches negative und positive Zahlen ergibt. (Van de Velde & van Hout, 2003<sup>b</sup>:104, eigene Übersetzung)

Mit dem Zitat hier oben erklären Van de Velde & van Hout, wie und warum sie die Abweichungen des Mittelwerts berechnen. Die Abweichungen des Mittelwerts werden dafür benutzt, die Variation zwischen den Probanden zu neutralisieren. Anhand der Abweichung vom Mittelwert berechnen sie diese Abweichungsergebnisse. Ein fiktives Beispiel ist in Tabelle 1 zu sehen.

**Tabelle 1 – Abweichungsergebnisse Beispiel**

	Resultat in %			Abweichungsergebnisse			
	K	V	P	Durchschnitt	K	V	P
Sprecher 1	20	20	50	30	-10	-10	20
Sprecher 2	60	60	90	70	-10	-10	20
Sprecher 3	50	50	50	50	0	0	0
Sprecher 4	30	30	30	30	0	0	0
Sprecher 5	60	50	40	50	10	0	-10
Sprecher 6	90	80	70	80	10	0	-10
Sprecher 7	10	70	10	30	-20	40	20

(Van de Velde & van Hout, 2003<sup>b</sup>:104)

Wenn man Sprecher 1 als Beispiel nimmt, sieht man also, dass seine Abweichung des Mittelwerts bei den Konsonanten -10, nämlich 20-30, ist. Also sein Resultat minus das durchschnittliche Resultat. Anhand dieser Abweichungsergebnisse kann man dann die Sprechertypologie bestimmen.

Dazu werden die Abweichungen des Mittelwerts pro Kontext in zwei Gruppen geteilt, die über dem Durchschnitt und die unter dem Durchschnitt. Die Gruppe über dem

Durchschnitt bekommt eine 2 und diejenigen unter dem Durchschnitt eine 1. Theoretisch gibt es dann acht mögliche Kombinationen: 111, 112, 121, 122, 222, 221, 212 und 221. Da aber Abweichungen des Mittelwerts benutzt werden, sind die Kombinationen 111 und 222 nicht möglich. Es bleiben dann sechs Kombinationen übrig, zu sehen in Tabelle 2. (Van de Velde & van Hout, 2003<sup>b</sup>:108)

**Tabelle 2 - Sprechertypologie**

<i>P</i>	<i>V</i>	<i>C</i>	<i>Typ</i>
1	1	2	(nicht) Realisierer
1	2	1	Verbinder + Weglasser
1	2	2	Verbinder
2	1	1	Pausierer + Weglasser
2	1	2	Pausierer
2	2	1	Weglasser

### 1.3 Untersuchung

Unsere Untersuchung wird zum Teil ausgeführt wie die eben genannte Untersuchung von Van de Velde & van Hout. Auch bei uns lesen die Probanden Sätze vor, die danach analysiert werden um auf dieser Weise zu den Sprechertypologien zu kommen.

Ein großer Unterschied ist aber, dass wir das, mit den gleichen Probanden, 3 Mal an unterschiedlichen Tagen machen werden. Unser Ziel ist es nämlich zu sehen, ob die Probanden beim Vorlesen konstant bleiben, oder ob es das eine Mal mehr /n/-Elision gibt als beim anderen Mal.

Wir werden für unsere Untersuchung nur Sätze mit Infinitiven benutzen, da wir uns nicht auf jeweilige Morphemeffekte oder Suffixeffekte konzentrieren. Auch werden wir nur eine bestimmte Probandengruppe aus einem Teil des Landes benutzen, da wir keine externen Effekte analysieren werden. Außerdem handelt es sich bei uns nur, wie gesagt, um vorgelesener Sprache.



Unsere Untersuchungsfrage lautet somit:

*Inwiefern sind Probanden beim Aussprechen des finalen /n/ eines Infinitivs während des Vorlesens konstant?*

Wir werden dazu die Gruppe analysieren und für jede Person pro Version den Sprechertyp bestimmen um somit zu sehen, ob sie konstant sind oder nicht.

Wir werden auch darauf achten, ob /n/-Elision, wie Van Oss & Gusshoven feststellten, in der Tat am wenigsten vor einem Vokal und am meisten vor einem Konsonanten vorkommt. Auch wird darauf geachtet, ob /n/-Elision vor einer Pause sehr unterschiedlich ist, da die Personen dort auf ihre eigene Sprache achten und diese anpassen können.

Erwartet wird, dass die Probanden konstant im Aussprechen des finalen /n/ sind. Das bedeutet, dass sie nicht von einem Extrem ins andere wechseln, also zum Beispiel erst das /n/ kaum aussprechen und danach fast immer.

Auch wird erwartet, dass die Probanden das /n/ vor einem Vokal sehr viel aussprechen, da sie auf dieser Art und Weise eigentlich zwei Wörter aneinanderkleben. Vor einem Konsonanten wird das Aussprechen des /n/ weniger erwartet, da es aufwändiger ist zwei Konsonanten nacheinander auszusprechen und man dann vielleicht einfacher das /n/ weglässt.

Es wird auch erwartet, dass das /n/ überhaupt insgesamt sehr viel ausgesprochen wird, da es sich um vorgelesene Sprache handelt. Erwartet wird, dass Probanden bei einer Vorlesaufgabe sehr auf ihre Sprache achten und deswegen das /n/ öfter aussprechen als sie es vielleicht bei einem spontanen Gespräch machen würden.

## 2. Methode

### 2.1 Probanden

Zum Zwecke dieser Untersuchung wurden 17 Probanden getestet. Die Probanden waren alle in einem anderen Alter, zwischen 18-60 Jahren. Es handelte sich um niederländische Probanden, die in den Niederlanden geboren sind und auch Niederländisch als ihre einzige Muttersprache haben. Die Probanden wohnten zur Zeit der Untersuchung alle in Amersfoort, in der Mitte der Niederlande. Einer der Probanden sagte, er wüsste, worum die Untersuchung handelte. Diesen Probanden haben wir deswegen außer Betracht gelassen.

### 2.2 Untersuchungsmaterialien

Es handelt sich bei dem Untersuchungsmaterial um Sätze, die vorgelesen worden sind. Es handelt sich insgesamt um 90 verschiedene Sätze in drei verschiedenen Kontexten (also 30 Sätze pro Kontext). Die meisten Sätze stammen aus dem ‚Lerarencorpus‘ von Van de Velde und Van Hout (2001) und die anderen haben wir uns ausgedacht. Es handelt sich in den Sätzen um das infinite Verb, das jeweils in einen anderen Kontext steht. Die drei Kontexte sind Pause, Vokal und Konsonant, was heißt, dass auf jedes der Verbe ein Vokal, ein Konsonant oder eine Pause folgt. Zum Beispiel:

Wenn auf ein Verb ein Selbstlaut folgt, handelt es sich um den Kontext Vokal:

De honden van de buren **bijten** in de kippenpoot.

Ik zie de honden van de buren in de kippenpoot **bijten**. Hier folgt aus das Verb, da es sich am Ende des Satzes befindet, ein Pause.

Wenn auf das Verb ein Mitlaut folgt, handelt es sich um den Kontext Konsonant.

De honden van de buren **bijten** zelfs in de kippenboot.

### **2.3 Datensammlung**

Um an die Daten zu kommen, wurde jeder der Probanden an drei verschiedenen Tagen gebeten, um 30 Sätze (10 pro Kontext) vorzulesen. Das wurde dann mit einem Head-Set auf einem Laptop im Programm ‚Spraak‘ aufgenommen. Insgesamt handelt es sich also um 90 Sätze pro Proband, und (16\*90) 1440 Sätze insgesamt. Die Probanden sahen eine PowerPoint Präsentation mit den Sätzen auf dem Laptop die sie vorlesen sollten. Zwischen dem ersten und dem zweiten Testtag befand sich ein Tag, zwischen dem zweiten und dem dritten Testtag befanden sich vier Tage.

### **2.4 Datenverarbeitung**

Die Daten wurden mit dem Statistik-Programm ‚SPSS‘ verarbeitet. Die Audio-Daten mit den vorgelesenen Sätzen wurden beurteilt, es ging dabei darum, ob das /n/ des Verbs ausgesprochen wurde oder nicht. Wenn ja, gab es eine 2, wenn nein gab es eine 1. Anhand dieser Daten wurde der Realisierungsgehalt berechnet, sichtbar in den Resultaten.

### 3. Resultate

Nachdem alle Probanden alle Sätze vorgelesen hatten, hörten wir uns die Aufnahmen an und hörten, ob die Probanden das /n/ im jeweiligen Satz realisieren oder nicht. Danach haben wir pro Version, pro Proband, pro Kontext bestimmt wie oft das /n/ realisiert wurde. Diese Resultate finden Sie in Tabelle 3. So hat Proband 1 siebenundzwanzig Mal vor einem Vokal das /n/ realisiert.

**Tabelle 3 – Realisierungsgehalt**

Proband	Version 1				Version 2				Version 3			
	V	P	K	D	V	P	K	D	V	P	K	D
1	10	8	10	9,3	9	9	10	9,3	8	8	10	8,7
2	1	7	0	2,7	0	1	3	1,3	1	1	0	0,7
3	2	0	0	0,7	1	0	0	0,3	1	0	0	0,3
4	9	6	3	6	8	3	4	5	8	4	2	4,7
5	0	1	0	0,3	0	0	3	1	0	0	0	0
6	2	2	4	2,7	0	0	3	1	1	1	1	1
7	0	0	1	0,3	0	0	1	0,3	0	0	0	0
8	1	0	1	0,7	0	0	0	0	0	0	0	0
9	4	3	1	2,7	2	2	0	1,3	4	0	1	1,7
10	1	0	0	0,3	0	0	0	0	0	0	0	0
11	5	1	1	2,3	2	2	0	1,3	0	1	0	0,3
12	0	2	0	0,7	0	3	0	1	0	0	0	0
13	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	9	3
14	9	10	10	9,7	9	9	10	9,3	10	10	3	7,7
15	1	0	1	0,7	0	0	0	0	0	0	7	2,3
16	0	1	3	1,3	0	1	5	2	5	1	2	2,7

**V= Vokal / P=Pause / K =Konsonant / D = Durchschnitt**

In Tabelle 3 sehen Sie dann den Realisierungsgehalt in Prozenten.

**Tabelle 4 – Realisierungsgehalt (in Prozenten)**

Proband	Version 1				Version 2				Version 3			
	V	P	K	D	V	P	K	D	V	P	K	D
1	100	80	100	93	90	90	100	93	80	80	100	87
2	10	70	0	27	0	10	30	13	10	10	0	7
3	20	0	0	7	10	0	0	3	10	0	0	3
4	90	60	30	60	80	30	40	50	80	40	20	47
5	0	10	0	3	0	0	30	10	0	0	0	0
6	20	20	40	27	0	0	30	10	10	10	10	10
7	0	0	10	3	0	0	10	3	0	0	0	0
8	10	0	10	7	0	0	0	0	0	0	0	0
9	40	30	10	27	20	20	0	13	40	0	10	17
10	10	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	0
11	50	10	10	23	20	20	0	13	0	10	0	3
12	0	20	0	7	0	30	0	10	0	0	0	0
13	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	90	30
14	90	100	100	97	90	90	100	93	100	100	30	77
15	10	0	10	7	0	0	0	0	0	0	70	23
16	0	10	30	13	0	10	50	20	50	10	20	27

**V= Vokal / P=Pause / K =Konsonant / D = Durchschnitt**

Der erste Eindruck zeigt, dass viele der Probanden das /n/ kaum aussprechen. Es gibt aber sicher auch einige Ausnahmen, wie zum Beispiel Proband 1, der das /n/ fast immer ausspricht. Es gibt auch viele die, wenn sie das /n/ aussprechen, vor einem Vokal das /n/ oft aussprechen, vor einem Konsonant aber weniger, wie zum Beispiel Proband 4. Proband 13, 14 und 15 zeigen ein sehr abweichendes Verhalten. So realisiert Proband 14 fast immer das /n/, aber bei den Konsonanten der 3. Version auf einmal kaum mehr. Probanden 13 und 15 realisieren kaum ein /n/ aber gerade bei den Konsonanten der letzten Version sehr viel.

Auch fällt auf, dass nicht, wie vermutet, bei den Vokalen unbedingt sehr wenig /n/-Elision stattfindet und bei den Konsonanten sehr viel. Es ist eher so, dass bei beiden Resultaten das /n/ kaum ausgesprochen wurde. Nur Proband 4 verhält sich eigentlich wie vermutet wurde.

Anhand dieser Zahlen wurden die Abweichungen der Mittelwerte berechnet. Dazu wurde der Unterschied zwischen dem Durchschnitt pro Person pro Version und den Realisierungsgehalt in Prozenten pro Person pro Version pro Kontext berechnet. Dann sieht man also wie viel die Person pro Kontext von seinem eigenen Durchschnitt abweicht.

**Tabelle 5 – Realisationsgehalt Proband 1, 2 und 3**

Proband	Version 1				Version 2				Version 3			
	V1	P1	K1	D	V1	P1	K1	D	V1	P1	K1	D
1	100	80	100	93	90	90	100	93	80	80	100	87
2	10	70	0	27	0	10	30	13	10	10	0	7
3	20	0	0	7	10	0	0	3	10	0	0	3

**Tabelle 6 – Abweichungen des Mittelwerts Proband 1**

Vokal	Version 1				Version 2				Version 3			
Vokal	$(100-93) = 7$				$(90-93) = -3$				$(80-87) = -7$			
Pause	$(80-93) = -13$				$(90-93) = -3$				$(80-87) = -7$			
Konsonant	$(100-93) = 7$				$(100-93) = 7$				$(100-87) = 13$			

**Tabelle 7 – Abweichungen des Mittelwerts Proband 2**

Vokal	Version 1				Version 2				Version 3			
Vokal	$(10-27) = -17$				$(0-13) = -13$				$(10-7) = 3$			
Pause	$(70-27) = 43$				$(10-13) = -3$				$(10-7) = 3$			
Konsonant	$(0-27) = -27$				$(30-13) = 17$				$(0-7) = -7$			

**Tabelle 8 – Abweichungen des Mittelwerts Proband 3**

	Version 1	Version 2	Version 3
Vokal	$(20-7) = 13$	$(10-3) = 7$	$(10-3) = 7$
Pause	$(0-7) = -7$	$(0-3) = -3$	$(0-3) = -3$
Konsonant	$(0-70) = -70$	$(0-3) = -3$	$(0-3) = -3$

In Tabelle 6, 7 und 8 wurde anhand von Proband 1, 2 und 3 gezeigt, wie die Abweichungen der Mittelwerte ausgerechnet wurden. Das wurde für alle Probanden gemacht, damit wir für jeden pro Version pro Kontext ein positives oder negatives Abweichungsergebnis haben, zu sehen in Tabelle 9.

**Tabelle 9 – Abweichungsergebnisse pro Proband**

Proband	Version 1			Version 2			Version 3		
	V	P	K	V	P	K	V	P	K
1	7	-13	7	-3	-3	7	-7	-7	13
2	-17	43	-27	-13	-3	17	3	3	-7
3	13	-7	-7	7	-3	-3	7	-3	-3
4	30	0	-30	30	-20	-10	33	-7	-27
5	-3	7	-3	-10	-10	20	0	0	0
6	-7	-7	13	-10	-10	20	0	0	0
7	-3	-3	7	-3	-3	7	0	0	0
8	3	-7	3	0	0	0	0	0	0
9	13	3	-17	7	7	-13	23	-17	-7
10	7	-3	-3	0	0	0	0	0	0
11	27	-13	-13	7	7	-13	-3	7	-3
12	-7	13	-7	-10	20	-10	0	0	0
13	0	0	0	0	0	0	0	0	60
14	-7	3	3	-3	-3	7	23	23	-47
15	3	-7	3	0	0	0	0	0	47
16	-13	-3	17	-20	-10	30	23	-17	-7

**V= Vokal / P=Pause / K =Konsonant / D = Durchschnitt**

Von diesen Abweichungen der Mittelwerte wird der Mittelwert pro Version pro Kontext berechnet (also von allen Probanden zusammen). Diese Mittelwerte werden in Tabelle 10 gezeigt.

**Tabelle 10 – Mittelwerte der Abweichungen des Mittelwerts**

Kontext	Mittelwert
Vokal Version 1	2,92
Pause Version 1	0,42
Konsonant Version 1	-3,35
Vokal Version 2	-1,46
Pause Version 2	-2,08
Konsonant Version 2	3,13
Vokal Version 3	6
Pause Version 3	-1,04
Konsonant Version 3	2,10

Jetzt schauen wir uns nochmal die Abweichung an, dieses Mal aber die Abweichung von der Abweichung. Es wird pro Person pro Version pro Kontext geschaut, ob die Abweichung höher oder niedriger ist als die Mittelwertliche Abweichung pro Kontext pro Version. Ist die Abweichung der Person höher als der Mittelwert, dann bekommt die jeweilige Person eine 2, ist die Abweichung niedriger bekommt sie eine 1.

Beispiel Proband 1 - Version 1:

Proband 1 hat bei der 1. Version bei dem Vokal eine Abweichung von 7.

Die mittelwertliche Abweichung bei dem Vokal von Version 1 ist 2,92.

7 ist höher als 2,92 und deswegen bekommt Proband 1 bei dem Vokal Version 1 eine 2.

Proband 1 hat bei der 1. Version bei der Pause eine Abweichung von -13.

Die mittelwertliche Abweichung bei dem Vokal von Version 1 ist 0,42.



-13 ist niedriger als 0,42, deswegen bekommt Proband 1 bei der Pause Version 1 eine 1.  
 Proband 1 hat bei der 1. Version bei dem Vokal eine Abweichung von 7.  
 Die mittelwertliche Abweichung bei dem Vokal von Version 1 ist -3,35.  
 7 ist höher als -3,35 und deswegen bekommt Proband 1 bei dem Konsonant Version 1 eine 2.

Proband 1 hat also bei der 1. Version den Sprechertyp 212, dieses bedeutet, dass er hier ein Pausierer ist.

So haben wir das für jeden Probanden ausgerechnet, zu sehen in der Tabelle hier unten.

**Tabelle 11 – Sprechertypologie pro Proband pro Version**

	Version 1	Version 2	Version 3
Proband			
1	Pausierer	(nicht) Realisierer	(nicht) Realisierer
2	Verbinder + Weglasser	(nicht) Realisierer	Verbinder
3	Pausierer + Weglasser	Pausierer + Weglasser	Pausierer + Weglasser
4	Pausierer + Weglasser	Pausierer + Weglasser	Pausierer + Weglasser
5	Verbinder	(nicht) Realisierer	Verbinder + Weglasser
6	(nicht) Realisierer	(nicht) Realisierer	Verbinder + Weglasser
7	(nicht) Realisierer	(nicht) Realisierer	Verbinder + Weglasser
8	Pausierer	Weglasser	Verbinder + Weglasser
9	Weglasser	Weglasser	Pausierer + Weglasser
10	Pausierer	Weglasser	Verbinder + Weglasser
11	Pausierer + Weglasser	Weglasser	Verbinder + Weglasser
12	Verbinder + Weglasser	Verbinder + Weglasser	Verbinder + Weglasser
13	(nicht) Realisierer	Weglasser	Verbinder
14	Verbinder	(nicht) Realisierer	Weglasser
15	Pausierer	Weglasser	Verbinder
16	(nicht) Realisierer	(nicht) Realisierer	Pausierer

Wenn wir uns diese Ergebnisse ansehen, ist es als erstes wichtig zu sagen, dass diese Art und Weise wie die Sprechertypen berechnet wurden, nur eine Art und Weise mehrerer Arten und Weisen ist. Es wird immer noch untersucht, ob es nicht eine bessere Weise gibt, die Sprecher zu verteilen. Eine neue Weise, wie man die Sprechertypologien berechnen kann macht dazu keinen Gebrauch von den Mittelwerten der Abweichungen der Mittelwerte (Tabelle 10). Bei dieser Methode werden nämlich die Abweichungen der Mittelwerte in zwei Gruppen verteilt: die 50% höchsten und die 50% niedrigsten. Wir haben uns bei dieser Untersuchung für die ältere Weise entschieden, es ist aber wichtig zu wissen, dass es mehrere Methoden gibt.

Ein anderer wichtiger Fakt, den man nicht vergessen darf wenn man sich die Resultate ansieht, ist der, dass es nur sehr wenige Probanden und Sätze gab. Eigentlich kann man erst ab 50 Probanden richtig deutliche Ergebnisse erwarten, und auch sollten die Probanden viel mehr Sätze vorlesen. Bei so wenig Probanden und Sätzen kann eine Person die Abweicht vom Rest einen riesen Einfluss auf die Resultate haben.

Auffällig an Tabelle 11 ist, dass es kaum einen Probanden gibt, nämlich nur Proband 3, 4 und 12, der bei jeder Version der gleiche Typ ist. Im ersten Moment scheint es also so, als wären die meisten Probanden nicht konstant. Wenn man sich aber zusammen mit den Sprechertypen auch die Ergebnisse aus Tabelle 3 ansieht, sieht man, dass doch mehrere Sprecher stabil sind. Wenn man sich zum Beispiel Proband 10 ansieht, realisiert diese Person nur bei den Vokalen der 1. Version 2 mal das /n/, ansonsten überhaupt nicht. Trotzdem ist die Person laut der Sprechertypologie erst ein Pausierer, dann ein Weglasser. Schon beim 2 von 10 Mal Aussprechen des /n/ bei einer Version gehört die Person also zu einem anderen Sprechertyp, es gibt aber nur eine sehr minimale Verschiebung.

Ein anderes merkwürdiges Resultat ist, dass zum Beispiel Proband 10, der bei der 3. Version nie das /n/ ausspricht ein Verbinder + Weglasser ist, und Proband 16, der bei der 1. Version insgesamt 10 mal das /n/ ausspricht ein (Nicht) Realisierer ist. Alles deutet eigentlich darauf hin, dass es zu wenig Daten gibt um deutliche Resultate zu bekommen

und es vielleicht auch eine andere, bessere Möglichkeit gibt diese Sprechertypologien zu berechnen.

Um zu sehen ob es signifikante Unterschiede bei den Kontexten zwischen den 3 Versionen gibt, wurde ein Paired Samples T-Test in SPSS ausgeführt. Je niedriger die Zahl, je signifikanter das Ergebnis. Eine Zahl unter 0,05 (also 5%) ist sogar sehr signifikant. Die Ergebnisse des Tests werden in Tabelle 12 wiedergegeben.

**Tabelle 12 – Resultate Paired Samples T-Test in SPSS**

Verglichene Versionen/Kontexte	t	df	Signifikanz
<b>Vokal Version 1 &amp; Vokal Version 2</b>	3,9555	15	0,001
<b>Vokal Version 2 &amp; Vokal Version 3</b>	-1,163	15	0,263
<b>Vokal Version 1 &amp; Vokal Version 3</b>	0,890	15	0,387
<b>Pause Version 1 &amp; Pause Version 2</b>	1,546	15	0,143
<b>Pause Version 2 &amp; Pause Version 3</b>	0,939	15	0,362
<b>Pause Version 1 &amp; Pause Version 3</b>	2,270	15	0,038
<b>Konsonant Version 1 &amp; Konsonant Version 2</b>	-0,745	15	0,468
<b>Konsonant Version 2 &amp; Konsonant Version 3</b>	0,264	15	0,795
<b>Konsonant Version 1 &amp; Konsonant Version 3</b>	0,000	15	1,000

In Tabelle 12 ist zu sehen, dass nur die Resultate von Pause Version 1 & Pause Version 2 und die Resultate von Vokal Version 1 & Vokal Version 2 signifikant sind. Dieses kommt auch wieder sehr wahrscheinlich dadurch, dass nur es sich nur um so wenig Probanden handelt. Noch mehr kommt es wahrscheinlich dadurch, dass es sich auch um sehr wenig Sätze und also Testmaterial handelt. Wie gesagt, eine Abweichung einer Person kann einen riesen Unterschied machen für die Resultate der Gruppe. Um die Resultate aber noch genauer zu betrachten, wurde auch die gegenseitige Korrelation berechnet, zu sehen in Tabelle 13, 14 und 15.

**Tabelle 13 – Korrelation Vokale**

	V1	V2	V3
V1	1,000	0,968	0,844
V2	0,968	1,000	0,905
V3	0,844	0,905	1,000

**V1 = Vokal Version 1/ V2 = Vokal Version 2/ V3 = Vokal Version 3**

Die Korrelationen zwischen den Vokalen scheinen nicht abweichend zu sein, denn sie liegen alle sehr nahe beieinander. Dieses gilt auch für die Korrelationen zwischen den Pausen, zu sehen in Tabelle 14. Das bedeutet, dass es kaum einen, oder nur sehr wenige, Probanden gibt, die vom Rest abweichen.

**Tabelle 14 – Korrelation Pausen**

	P1	P2	P3
P1	1,000	0,845	0,868
P2	0,845	1,000	0,939
P3	0,868	0,939	1,000

**P1 = Pause Version 1/ P2 = Pause Version 2/ P3 = Pause Version 3**

**Tabelle 15 – Korrelation Konsonanten**

	K1	K2	K3
K1	1,000	0,920	0,463
K2	0,920	1,000	0,379
K3	0,463	0,379	1,000

**K1 = Konsonant Version 1/ K2 = Konsonant Version 2/ K3 = Konsonant Version 3**

Bei den Konsonanten fällt auf, dass die Korrelation bei einer Kombination mit Konsonant 3 viel niedriger ist. Man könnte aber eigentlich erwarten, dass wenn die Korrelation zwischen Konsonant 1 und Konsonant 2 um die 1% liegt, dass auch die Korrelation

zwischen Konsonant 1 und Konsonant 3, und auch zwischen Konsonant 2 und Konsonant 3 auch um die 1% Prozent liegt, das ist aber nicht der Fall. Am wahrscheinlichsten ist es, dass es eine oder mehrere Probanden gibt, die sehr von dem Rest abweichen und daher das Ergebnis beeinflussen. Um zu sehen, ob es in der Tat Probanden gibt, die vom Rest abweichen, wurde ein sogenanntes Scatterplot in SPSS gemacht, wobei man genau die Ergebnisse von 2 Konsonanten jener Probanden sieht.

**Abbildung 1 – Scatterplot Konsonant 1 & 3**

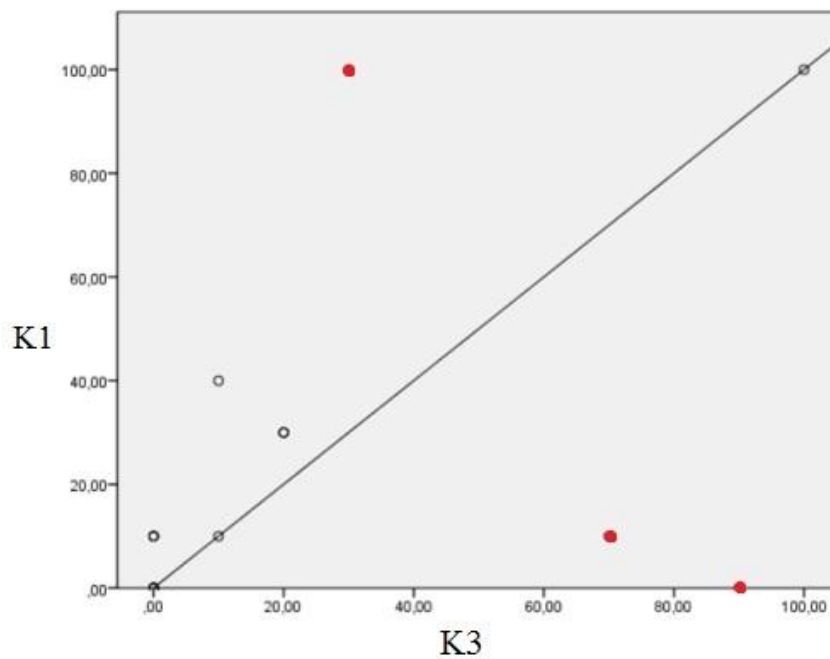


Abbildung 1 zeigt, dass es in der Tat 3 abweichende Probanden gibt (die roten Punkte). Obwohl die meisten Probanden sich bei Konsonant 1 und Konsonant 3 ziemlich gleich verhalten, weichen 3 Probanden davon ab. Der Proband oben rechts weicht zwar von der Gruppe ab, aber ist selber konstant, der er beide Male vor allen Konsonanten das /n/ ausspricht. Einer der abweichenden Probanden realisiert zum Beispiel einmal 100% der Konsonanten und beim anderen Mal nur 30%. Wenn man sich dann noch einmal Tabelle 4 ansieht, sieht man, dass das Proband 14 ist. Die anderen zwei roten Punkte zeigen Proband 13 und 15. Das sind genau die Probanden, die vorher auch schon auffielen.

Dieses zeigt aber auch, wie viel Einfluss die Abweichung zweier Probanden haben kann auf den Rest der Gruppe.

#### 4. Fazit

In dieser Untersuchung wurde getestet, ob Probanden beim Aussprechen des finalen /n/ eines Infinitivs während des Vorlesens konstant sind. Dazu wurden Probanden an 3 verschiedene Momenten gebeten Sätze vorzulesen, die nachher analysiert wurden. Anhand der Daten wurden die Sprecher in Sprechertypen eingeteilt, um zu sehen ob sie konstant bleiben.

Als erstes wurde darauf geachtet, ob /n/-Elision, wie Van Oss & Gushoven feststellten, in der Tat am wenigsten vor einem Vokal und am meisten vor einem Konsonanten vorkommt. Das ist bei dieser Untersuchung nicht der Fall, denn das /n/ wird überhaupt kaum ausgesprochen. Die Probanden, die das /n/ oft aussprechen, machen es immer und nicht nur bei den Vokalen und Pausen. Nur Proband 4 ‚hält‘ sich an die Vermutungen.

Das ist sehr unerwartet, da sie bei einem Vokal ganz einfach zwei Wörter aneinander kleben könnten, was in gesprochener Sprache sehr viel passiert. Auch ist es vor einem Konsonant aufwändiger zwei Konsonante nacheinander auszusprechen, wodurch man vielleicht einfacher das /n/ weglässt. Dass also die meisten Probanden auch vor einem Vokal das /n/ nicht aussprechen, ist sehr unerwartet. Und, dass die Probanden, die das /n/ sehr oft aussprechen, das auch vor einem Konsonanten machen, ist auch sehr unerwartet.

Es wurde auch darauf geachtet, ob /n/-Elision vor einer Pause sehr unterschiedlich ist, da die Personen dort auf ihr eigen Sprache achten und diese anpassen können. Das ist der Fall, wenn man sich die Resultate einer Version ansieht. Das /n/ wird entweder sehr oft ausgesprochen oder sehr wenig. Nur Proband 4 weicht von dem Rest ab, da er sowohl ausspricht als auch weglässt und darum immer 40-60% realisiert. Wenn man sich die drei Versionen zusammen ansieht, scheint es auch, dass die Probanden sehr bewusst auf die Aussprache des /n/ vor einer Pause achten, denn sie sind meistens konstant und verhalten sich gleich pro Version. Entweder sprechen sie das /n/ kaum aus, oder sie sprechen es fast immer aus. Nur Proband 2 ist hier eine Ausnahme.

Auch wurde darauf geachtet, ob das /n/ überhaupt insgesamt sehr viel ausgesprochen wird, da es sich um vorgelesene Sprache handelt. Erwartet wurde, dass Probanden bei einer Vorlesaufgabe sehr auf ihrer Sprache achten und deswegen das /n/ öfter aussprechen als sie es vielleicht bei einem spontanen Gespräch machen würden. Das ist nicht der Fall, nur 2 Probanden sprechen das /n/ fast immer aus. Der Rest lässt das /n/ am Ende des Infinitives sehr oft weg.

Als letztes wurde dann darauf geachtet, mit Hilfe der oben genannten Resultate, ob die Probanden konstant im Aussprechen des finalen /n/ sind. Das bedeutet, dass sie nicht vom einen Extrem ins andere wechseln, also zum Beispiel erst das /n/ kaum aussprechen und danach fast immer. Das ist der Fall, die Probanden sind konstant im Aussprechen von dem /n/, auch wenn sie nicht immer zum gleichen Sprechertyp gehören. Sie lassen das /n/ entweder sehr oft weg, oder sie sprechen es fast immer aus. Dass sie aber das eine Mal mehr vor einer Pause das /n/ weglassen und das andere mal vor einem Konsonanten oder Vokal erklärt die kleinen Veränderungen bei den Sprechertypen. Es sind aber keine extreme Veränderungen vom immer Aussprechen zum nie Aussprechen.

Auf die Hauptfrage, *inwiefern sind Probanden beim Aussprechen des finalen /n/ eines Infinitivs während des Vorlesens konstant*, kann man sagen, dass die Probanden sehr konstant sind. Nichtsdestotrotz verhalten sie sich nicht völlig wie erwartet, da sie kaum einen Unterschied zwischen den Kontexten zeigen und da sie das /n/ viel öfter weglassen als erwartet.

Wichtiger noch aber als eine Antwort auf die Hauptfrage ist meines Achtsens, dass gezeigt wurde, dass mit so wenig Probanden und Sätzen kaum eine eindeutliche Sprechertypologie pro Person zu bestimmen ist. Bei dieser Untersuchung wurde also letztenendes mehr auf die Realisierungsgehalte als auf die Sprechertypen geachtet.



## 5. Diskussion

Weitere Untersuchungen zu machen wäre sehr interessant, da die Resultate dieser Studie nur zum Teil mit den Erwartungen übereinstimmen. Es wäre interessant, mehr Probanden zu untersuchen, was bei dieser Studie wegen der Zeit nicht möglich war. Am wichtigsten wäre es, um dann zu untersuchen, ob die Probanden sich dann wieder anders als erwartet verhalten und auch anders als von Von Oss & Gushoven vorhergesagt.

Auch wäre es eine Möglichkeit den Probanden noch öfter eine solche Aufgabe zu geben, oder in längeren Zeitabständen, da die Chance dann grösser ist, dass sie nicht mehr wissen worum die Untersuchung vermutlich handelt. Um auch zu vergleichen, wie sich die Probanden ‚normalerweise‘ verhalten, wenn sie nicht gerade am Vorlesen sind, könnte man nach dem Vorlesen ein normales Gespräch mit den Probanden führen, welches man auch aufnimmt und analysiert. Dieses wäre aber sehr zeitaufwändig, da man alles verschiedene Sätze hat und auch noch darauf achten muss, ob es überhaupt Infinitive in allen Kontexten in dem Gespräch gibt. Dazu wären sehr viel Vorbereitungen nötig sein.

Ein anderer interessanter Teil einer Untersuchung könnte sein, die Probanden nach dem Vorlesen zu fragen, was sie selber vermuten, ob sie sich beim Vorlesen anders als beim ‚normalen‘ alltäglichen Sprechen verhalten und wie ihre ‚Norm‘ des Aussprechens beim Vorlesen und/oder beim normalen Sprechen aussieht.

## 6. Quellen

Menninga, Anieke. (2007): *Een onderzoek naar de uitspraak van de slot-n door Delfzijlse-Limburgers, Delfzijlsters en Limburgers*. Bachelorarbeit, Universität Utrecht.

Van de Velde, H. & van Hout, R. (2003): *De deletie van de slot-n*. Nederlandse Taalkunde, 8, 2, 93-114.

Van de Velde, H. & van Hout, R. (2003): *Sprekerstypologie van de slot-n in het Standaard-Nederlands*. Taal en Tongval, 14, 89-112.

Van der Wal, M. & Simons, T (2010): *Tussen sociale en regionale variatie: n-deletie bij 18<sup>de</sup> eeuwse briefschrijfsters in het Brieven als buit-corpus*. In Caluwe, J., De & Keymeulen, J., Van (Eds.) *Voor Magda. Artikelen voor Magda Devos bij haar afscheid van de Universiteit Gent*. (669-683). Gent: Academia Press.

## 7. Anhang

Im Anhang die Sätze, die unsere Probanden vorlesen sollten.

### 7.1 Vokale

1. De kinderen mogen niet lopen omdat de zonneshijn te fel is.
2. Hij wil niet meer blijven leven omdat hij al meer dan negentig jaar is.
3. Ze willen de wapenstilstand niet tekenen als de kapitein van 't vlaggenschip er niet bij is.
4. De medewerkers kletsen veel maar vullen alle vulling in de schappen.
5. De honden van de burenen bijten in de kippenpoot.
6. De katten van Marie krabben elke dag aan haar bank.
7. Piet en Jan gaan vandaag wandelen in het bos.
8. De schilders schilderen al dagen de huizen in de straat.
9. De auto's rijden op de provinciale weg vaak veel te hard.
10. De kinderen plagen moeder door te slurpen aan tafel.
11. Ze zullen de ijzeren staven met 'n machine moeten buigen om de bekisting te maken.
12. De mannen fietsen urenlang met een groep vrouwen langs de rivier.
13. De meisjes winkelen al de hele dag in de grote stad.
14. De mensen van het telefoonbedrijf bellen al vanaf de ochtend mensen op.
15. Zij willen geen broden meer bakken als de lonen zo laag blijven.
16. De schoonmakers poetsen al een tijd het hele huis schoon.
17. De medewerkers repareren in het magazijn alle kapotte fietsen.
18. De vrouwen hangen alle kleding na sluitingstijd weer netjes op.
19. De slaggers snijden al het vlees in stukken en plakken.
20. De politiemannen verhoren een verdachte man over de diefstal.
21. Hij wil niet langer bij het bedrijf werken als zijn baas hem zo op de hielen zit.
22. De jongens voetballen al uren op het grasveld tegen het huis.
23. De kinderen spelen in de grote speeltuin en hun ouders kijken toe.
24. De mensen op de markt verkopen allerlei verschillende producten.

25. Zij zijn hard aan het oefenen omdat straks de première van de musical is.
26. De vrouw kan niet goed zelfstandig wonen omdat zij al op leeftijd is.
27. De jongen gaat zich niet haasten omdat hij zijn rijbewijs heeft.
28. De kinderen lachen om de grap van de clown.
29. De honden blaffen omdat er iemand aan de deur belt.
30. De kinderen schaatsen ondanks de kou al uren op het ijs

## 7.2 Pausen

1. Ik heb gezien hoe ze die ijzeren staven met 'n machine kunnen buigen.
2. De kinderen mogen niet de hele dag in de zonneschijn lopen.
3. Ze willen de wapenstilstand enkel op 't vlaggenschip tekenen.
4. De schilders zijn een huis aan het schilderen.
5. Nu hij negentig is, zou hij graag nog tien jaar willen blijven leven.
6. Omdat Marie katten heeft moet ze erg letten of ze niet alles kapot krabben.
7. Veel mensen houden er erg van om uren in het bos te wandelen.
8. De medewerkers doen niks anders dan de hele dag schappen vullen.
9. Je hoort vaak dat auto's veel te hard door de stad rijden.
10. Ik zie in de verte mannen over de weg langs de rivier fietsen.
11. Vaak houden meisjes ervan om in grote steden te winkelen.
12. De mensen van het telefoonbedrijf zijn al een tijd bezig om mensen te bellen.
13. Nu de lonen zo laag zijn willen zij geen broden meer bakken.
14. De schoonmakers zijn al een tijd bezig om het hele huis te poetsen.
15. Zij zijn in het magazijn bezig alle kapotte fietsen te repareren.
16. De vrouwen zijn na sluitingstijd druk bezig alle kleding weer netjes op te hangen.
17. Voordat het vlees verkocht wordt zijn de slager druk bezig al het vlees te snijden.
18. De politiemannen zijn al uren bezig om de verdachte man van de diefstal te verhoren.
19. Als zijn baas hem nog langer op de hielen zit wil hij niet meer blijven werken.
20. Op het grasveld tegenover het huis zijn de jongens aan het voetballen.
21. De ouders kijken toe hoe de kinderen in de grote speeltuin spelen.
22. Op de markt zijn ze de hele dag bezig om producten te verkopen.

23. Omdat straks de première is van de musical zijn ze hard aan het oefenen.
24. Omdat de jongen nu zijn rijbewijs heeft, gaat hij zich niet haasten.
25. Omdat de vrouw al op leeftijd is kan zij niet goed meer zelfstandig wonen.
26. Omdat de clown een grap maakt moeten de kinderen hard lachen.
27. Wanneer de honden de deurbel horen beginnen zij meteen te blaffen.
28. Na jaren kunnen de kinderen eindelijk weer op natuurijs schaatsen.
29. De moeder is boos, omdat de kinderen hard slurpen.
30. Ik zie de honden van de burens in de kippenpoot bijten.

### 7.3 Konsonante

1. Ze willen de wapenstilstand niet tekenen zonder overleg met de kapitein van 't vlaggenschip.
2. De honden van de burens bijten zelfs in 'n kippenpoot.
3. Piet en Jan wandelen graag uren in het bos.
4. De kinderen mogen niet lopen zolang de zonneschijn te fel is.
5. Ze kunnen die ijzeren staven niet buigen zonder 'n machine.
6. De schilders houden van hun werk en schilderen daarom met plezier.
7. Op de snelweg rijden de auto's met hoge snelheid.
8. De medewerkers vullen de schappen in de winkel.
9. De katten van Marie krabben de bank kapot.
10. Nu hij negentig is, wil hij leven zonder rekening te moeten houden met anderen.
11. De twee mannen fietsen met vrouwen langs de rivier.
12. De meisjes kunnen winkelen zonder pauze te nemen.
13. De mensen van het telefoonbedrijf bellen een uur lang niet.
14. Zij willen geen broden meer bakken zolang hun werkomstandigheden slecht blijven.
15. De schoonmakers poetsen het hele huis schoon.
16. De medewerkers repareren zonder problemen alle kapotte fietsen.
17. Na sluitingstijd hangen de vrouwen alle kleding weer netjes op.
18. De slaggers snijden grote stukken vlees in stukjes.
19. De politiemannen verhoren de verdachte man al uren.

20. Hij wil niet langer hier werken, want zijn baas zit hem erg op de hielen.
21. De jongens voetballen naast het huis op het grasveld.
22. De kinderen spelen zonder hun ouders in de grote speeltuin.
23. De mensen op de markt verkopen veelal dezelfde producten.
24. Zij zijn hard aan het oefenen want straks zal de première van de musical plaatsvinden.
25. De jongen heeft geen zin meer om zich te haasten nu hij zijn rijbewijs heeft gehaald.
26. De vrouw kan niet meer zelfstandig wonen sinds haar tachtigste verjaardag.
27. De kinderen moeten hard lachen door de grappige truc van de clown.
28. De honden blaffen wanneer er iemand aan de deur belt.
29. Na drie rondjes schaatsen merk je al gauw dat het heel vermoeiend is.
30. De kinderen plagen moeder door te slurpen tijdens het drinken.